



Foto: Ulfefone

Baustellen-Handys

Die aktuellen Modelle im Überblick **Seite 12**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 3 | 6. Februar 2026 | 78. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 511.025 Exemplare (IVW IV/2025) | Preis: 4,00 Euro



Leonie Leisch darf sich seit einigen Wochen „Master Professional Optometrie“ nennen. Als eine der ersten in Deutschland hat die Augenoptikermeisterin diese derzeit höchste Qualifikationsstufe in einem Einzelhandwerk erreicht und dafür viel Zeit und Geld investiert. Ihre Kunden profitieren von dem tiefen Wissen, mit dem die Optometristin beispielsweise Analysen der Augenhornhaut vornimmt und darauf die Augenversorgung abstimmt.

Foto: Thomas Klewar

Konsequente Karriere im Handwerk

Im Kampf um Köpfe setzt das Handwerk auf Aufstiegsmöglichkeiten und ringt um Gleichwertigkeit **VON BARBARA OBERST**

Ausbildung, Meister, Master Professional: Leonie Leisch aus Miltenberg hat eine Bilderbuchkarriere im Handwerk hingelegt. Mit vier anderen Augenoptikermeistern und Optometristen zählt sie zu den Pionieren mit diesem Abschluss. „Mich haben die Inhalte sehr interessiert. Aber es ist durchaus auch eine Karrieremöglichkeit, die sich finanziell auswirkt“, freut sich die 27-Jährige.

„Das Handwerk ist auf gut qualifizierte Fachkräfte auf allen Ebenen angewiesen, gerade auch auf der höchsten Qualifikationsstufe“, sagt Dirk Palige, Geschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH). Es brauche mehr attraktive berufliche Entwicklungsperspektiven, damit dem Handwerk

qualifizierte Fachkräfte erhalten bleiben und sich mehr junge Menschen bewusst für diesen Weg entscheiden.

Trotz der schwächelnden Konjunktur und obwohl der Einsatz von Künstlicher Intelligenz insbesondere Akademiker-Jobs kostet, ist in Deutschland die Konkurrenz um Nachwuchs weiterhin groß. „Die Berufsbildung steht im Wettbewerb mit der hochschulischen Bildung, oftmals werden aber die mit der Berufsbildung verbundenen Perspektiven und Chancen nicht ausreichend gesehen und wahrgenommen“, erklärt Palige. Deswegen strebt der ZDH eine gesetzlich verankerte und gesellschaftlich gelebte Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung an.

”

Den Master Professional können bisher die wenigsten einordnen. Aber ich bin stolz darauf.“

Leonie Leisch
Augenoptikermeisterin
und Master Professional
Optometrie

Die Optometristen-Fortbildung bringt die Branche diesem Ziel näher. „Der Master Professional Optometrie im Augenoptikerhandwerk rangiert auf Stufe sieben des Deutschen Qualifikationsrahmens und damit auf derselben Qualifikationsstufe wie hochschulische Masterabschlüsse“, erläutert Christian Müller, Präsident des Zentralverbands der Augenoptiker und Optometristen.

Bisher gab es Abschlüsse auf dieser Qualifikationsstufe nur für Betriebswirte sowie Restauratoren im Handwerk und nur der Betriebswirt ist bisher formal dem DQR-Niveau 7 zugeordnet. Diese Zuordnung erlaubt, Abschlüsse aus unterschiedlichen Bildungsbereichen systematisch zu vergleichen, also beispielsweise den Meister mit dem Bachelor.

„In der Praxis bleibt die Wirkung dieser Instrumente jedoch bislang begrenzt. Der DQR ist der breiten Öffentlichkeit - bei Eltern, Jugendlichen und auch in Schulen - noch zu wenig bekannt, um Berufswahlentscheidungen spürbar zu beeinflussen“, bedauert Dirk Palige.

Hilfreich für echte Gleichwertigkeit wäre laut ZDH, das Aufstiegs-Bafög weiterzuentwickeln. Aktuell bekommen Teilnehmer daraus einen Zuschuss von 75 Prozent zu den Lehrgangsböhen. Doch ein Viertel der Kosten tragen sie selber, im Gegensatz zu Studenten, deren Studium in der Regel kostenfrei ist. Finanziell vergleichbare Rahmenbedingungen könnten laut ZDH die Attraktivität der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung stärken. **Seite 4, 6**

Handwerk lehnt die Verlagerung von Berufsschulen aus dem ländlichen Raum ab

Klar hat sich die Handwerkskammer Dresden in die Debatte um die Zukunft der sächsischen Berufsschulen und mögliche Verlagerungen aus dem ländlichen Raum positioniert. „Fachkräfte werden überall gebraucht, gerade auch im ländlichen Raum. Wer Ausbildung in die Ballungszentren zieht, zieht jungen Menschen Perspektiven aus der Fläche ab“, betont Hauptgeschäftsführer Andreas Brzezinski. „Das Handwerk steht klar für die Beibehaltung des Wohnortprinzips. Dies ist eine Gerechtigkeitsfrage zwischen Stadt und

Land und ein Stabilitätsanker für die Ausbildung. Es sichert Ausbildungsstandorte auf dem Land, erhält die Erreichbarkeit für Jugendliche und stärkt die regionale Bindung.“

Ausbildungsstandorte im ländlichen Raum bedeuten für die jungen Menschen kürzere Schulwege, weniger Kosten und weniger Zeit verbringen zu müssen im Auto, im Bus oder in der Bahn. Zudem verbleiben die Lehrlinge eher in ihrem bekannten sozialen Umfeld. Dies alles sind Faktoren, die über Ausbildungserfolg und Motivation mitentscheiden.



Aus Sicht des Handwerks sind wohnortnahe Berufsschulen ein Stabilitätsanker für die Ausbildung in den Regionen. Foto: André Wirsig

In einem Brief an das Kultusministerium sowie die Fraktionsvorsitzenden im Landtag hat die Handwerkskammer Dresden ihre Position verdeutlicht. „Gerade weil die Ergebnisse der Evaluation der Berufsschulnetzplanung erwartet werden und die Fortschreibung ansteht, braucht es jetzt politische Klarheit“, heißt es im Schreiben. „Ein gleichwertiges Angebot beruflicher Bildung in Stadt und Land ist Grundvoraussetzung, damit Betriebe ausbilden und Jugendliche sich für eine Ausbildung entscheiden.“



SATIRE

Da geht man doch mit

Dass Friedrich Merz ein Meister der zwischenmenschlichen Kommunikation ist, werden selbst die wohlwollendsten unter seinen Parteifreunden nicht behaupten wollen. Umso schöner ist es, zu beobachten, dass der Kanzler sich in den vergangenen Monaten besonders um Menschen bemüht, deren Lebenswelt der seinen am weitesten entfernt erscheint: alleinerziehende Mütter, pflegende Angehörige, Arbeitslose, Bürgergeldempfänger, Kranke, Geflüchtete sowie Arbeitnehmer allgemein. Subtil bringt er zum Ausdruck, dass ihre Interpretation von Arbeit eine Art Grundübel für die wirtschaftliche Entwicklung ist. Mit der ihm eigenen Fähigkeit zur Differenzierung führt Merz aus, dass wir alle - und da nimmt er sich selbst ganz sicher nicht aus - zu wenig arbeiten. Lifestyle-Teilzeit, Work-Life-Balance, zu früher Renteneintritt unterminieren unsere Arbeitshaltung. Blühte nicht längst die Wirtschaft, wenn die Handwerker zusätzlich zu ihrer 42-Stunden-Woche auch mal unentgeltlich die ein oder andere Überstunde länger auf der Baustelle bleiben würden? Dankbar sollten wir sein, dass uns der Kanzler einen anderen Blick auf unser Arbeitsleben vermittelt, ohne uns mit Begriffen wie Bürokratie, Transformation, Digitalisierung, KI-Verwerfungen, Managementfehler, Reformstau etc. zu behelligen. Wer etwas so einfach erklärt bekommt, folgt sicher ganz begeistert den Merz'schen Argumenten. **fm**

ONLINE



Foto: KMPZZZ - stock.adobe.com

Fortbildung: Diese Ausgaben erkennt das Finanzamt an
Kosten für Fort- und Weiterbildung steuerlich absetzen? Tipps für Selbstständige und Arbeitnehmer. www.dhz.net/fortbildung



HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Hämmern, schrauben und zocken

Auf der Messe Karrierestart in Dresden konnten sich Schüler am Gemeinschaftsstand des Handwerks informieren und ausprobieren – eine Computerspiel-Aktion lockte vornehmlich Besucher an und machte sie auf die Möglichkeiten im Handwerk aufmerksam

Was wir tun müssen, damit es den Jugendlichen besser geht, ist, dafür zu sorgen, dass Selbstständigkeit interessant ist und es passende Angebote gibt, um sich zu verwirklichen“, sagte der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer im Rahmen der Eröffnung. Dazu ergänzte Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden: „Die Berufliche Bildung ist eines unserer Alleinstellungsmerkmale. Wir als ältere Generation müssen gute Bedingungen für die Ausbildung schaffen und den jungen Menschen Zuversicht geben.“ Passend dazu hatte das Handwerk in diesem Jahr viele Angebote und Beispiele im Gepäck. Am großen Gemeinschaftsstand des Handwerks boten sich den Besuchern Einblicke in die vielfältigen Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung, gepaart mit vielen Mitmachangeboten.

Ob beim Backen, beim Bau eines Solarlüfters aus Holz oder beim Verkabeln - ausprobieren war ausdrücklich erwünscht. Dass ein belegtes Brot ein kleines Kunstwerk sein kann, bewiesen Acht- und Neunklässler beim Schülercup des Sächsischen Fleischer-Innungsverbandes.

Als besonderes Highlight konnten die Schüler am Stand des Handwerks in die Welt des Computerspiels Minecraft eintauchen. Unter dem Motto „Handwerk meets Minecraft“ galt es, bei einer Challenge verschiedene Fragen zu Handwerksberufen zu beantworten, die in der virtuellen Welt dargestellt sind. Davon konnte sich auch Ministerpräsident Michael Kretschmer überzeugen: Beim Eröff-



Sachsen Ministerpräsident Michael Kretschmer (Mitte) schaute auf Einladung von Jörg Dittrich beim Handwerk auf der Messe vorbei. Beim Holzsägen auf dem Stand der Bau Bildung Sachsen packte er selbst an. Fotos: André Wirsig



Das Handwerk ließ sich auch im Spiel Minecraft entdecken.

„Die Berufliche Bildung ist eines unserer Alleinstellungsmerkmale.“
Jörg Dittrich
Präsident



Bäckermeisterin Johanna Meitzner zeigte Besuchern ihr Können.

nungsrundgang schaute er gemeinsam mit Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, den Schülern beim Minecraft-Spiel über die Schulter und probierte sich beim Holzsägen und Biegen eines Rohres aus.

„Mit der Computerspiel-Aktion wollen wir zeigen, wie modern, kreativ und zukunftsorientiert das Handwerk ist - und das mitten in der digitalen Gaming-Welt. Dazu erhalten sie hier am Stand passende Informationen zu den Handwerksberufen“, erläuterte Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden.

Auch Sachsens Kultusminister Conrad Clemens besuchte den Gemeinschaftsstand des Handwerks. Gemeinsam mit Stefan Krug, Hauptabteilungsleiter Berufsbildung der Handwerkskammer Dresden, machte er sich ein Bild von den Handwerksberufen.

Der Andrang am Gemeinschaftsstand von Innungen, Verbänden, Bildungsträgern sowie der Handwerkskammer Dresden und njumii - das Bildungszentrum des Handwerks war an allen drei Messetagen groß. Insgesamt konnte die „Karrierestart“ mit über 37.000 Besuchern einen neuen Rekord verzeichnen. Dabei standen neben der Ausbildung auch die Weiterbildung, Existenzgründung und Unternehmensnachfolge im Fokus. So beriet die Handwerkskammer Dresden mit weiteren Partnern Interessierte an einem Gründerstand.

Ansprechpartner Berufsorientierung:
Göran Zerbe, Tel. (0351) 4640-971,
E-Mail: goeran.zerbe@hwk-dresden.de

KURZ NOTIERT

Austausch über Grenzen hinweg

Die sächsisch-tschechische Zusammenarbeit stand im Mittelpunkt eines Treffens in der Handwerkskammer Dresden Mitte Januar. David Müller, Generaldirektor der Sektion EU und Außenhandel des Ministeriums für Industrie und Handel der Tschechischen Republik, und Ivona Valhová, Generalkonsulin der Tschechischen Republik in Dresden, waren zu Gast. Im Gespräch mit Hauptgeschäftsführer Andreas Brzezinski und Abteilungsleiterin Jana Westphälinger ging es u. a. um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, den europäischen Binnenmarkt, die Fachkräftegewinnung sowie den weiteren Ausbau der Beziehungen.

Ansprechpartnerin für internationale Beziehungen in der Handwerkskammer Dresden: Jana Westphälinger, Tel. (0351) 4640-503, E-Mail: jana.westphaelinger@hwk-dresden.de



Generaldirektor David Müller (2. v. l.) aus Tschechien war zu Gast in Dresden. Foto: Daniel Bagehorn

Dialog zu Themen der Integration

Die Fachkräftesituation, Zuwanderung in den Arbeitsmarkt und daran anknüpfende bürokratische und rechtliche Auflagen für Betriebe waren Thema bei einem Dialog zwischen der Handwerkskammer Dresden und dem Sächsischen Integrationsbeauftragten Martin Modschiedler (CDU). Mitte Januar fand die Unterredung zwischen Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, und Modschiedler statt. Aufgabe des Sächsischen Integrationsbeauftragten ist es, die Belange der Personen mit Migrationshintergrund, die sich nicht nur vorübergehend im Freistaat Sachsen aufhalten, zu vertreten und deren Integration sowie die migrationsgesellschaftliche Öffnung zu fördern.



Martin Modschiedler (2. v. l.) ist seit Oktober Integrationsbeauftragter Sachsens. Foto: Integrationsbeauftragter

Vietnam rückt stärker in den Fokus

Beim Treffen der Wirtschaftsförderer auf der Messe geht es auch um Azubis aus Fernost

Im Rahmen der Messe Karrierestart hat das dreizehnte Wirtschaftsförderer-Treffen der Handwerkskammer Dresden stattgefunden. Nach der Begrüßung der über 30 Gäste durch Manuela Salewski, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Dresden, war dabei neben anderen aktuellen Handwerksthemen u. a. die Gewinnung von Azubis ein Schwerpunkt.

So erläuterte Vi Hoang, Projektmitarbeiterin der Abteilung Fachkräfte und Ressourcen der Zukunft der Handwerkskammer Dresden, warum aktuell aus Vietnam besonders viele ausländische Azubis eine Ausbildung bei einem Handwerksbetrieb in der Region durchlaufen und wie sie dabei unterstützt werden. Aktuell erlernen insgesamt 116 Frauen und Männer aus dem Land in Fernost einen Handwerksberuf im Kammerbezirk Dresden. Die Vietnamesen sind damit die mit Abstand größte Gruppe aller ausländischen Auszubildenden. Allein 72 von ihnen befinden sich im ersten Lehrjahr.

Der Großteil von ihnen lernt im Nahrungsmittelhandwerk - wird also Bäcker, Fleischer oder Fachverkäufer - aber bspw. auch Dachdeckerlehrlinge sind darunter. Die Handwerkskammer Dresden unterstützt Firmen bei der Suche nach

Auszubildenden und Fachkräften. Im Falle der vietnamesischen Lehrlinge, die die Ausbildungsbetriebe überwiegend durch die Vermittlung einer Agentur gewonnen haben, heißt das zum Beispiel den Unternehmen bei Personalthemen zu helfen, zusätzliche Sprachkurse zu organisieren und bei Behördengängen zu helfen.

Das traditionelle Wirtschaftsförderer-Treffen ist eine Netzwerkveranstaltung, deren Ziel die Vertiefung des Austauschs mit den Verantwortlichen in der Region ist.

Ansprechpartnerin: Vi Hoang, Projektmitarbeiterin Abteilung Fachkräfte und Ressourcen der Zukunft, Tel. (0351) 4640-909, E-Mail: vi.hoang@hwk-dresden.de



Vi Hoang erläuterte das Projekt. Foto: Handwerkskammer Dresden

Gründer berichten von ihren Karrierewegen

Handwerker schildern auf der Messe Karrierestart ihre Anfänge in der Selbstständigkeit und im Unternehmertum

Ein eigenes Unternehmen aufbauen - das klingt für viele nach einem Traum. Bereits wahr geworden ist dieser für Marcus Lohr von Hörakustik Lohr aus Radebeul und die Geschwister Werner und Filippo Nicosia von der Auto- und Bootswerkstatt Meisterwerk aus Dohna. An allen drei Messetagen waren die Unternehmer auf der Karrierestart im Start-up Spot und haben mit Besuchern über ihre Erfahrungen bei der Existenzgründung gesprochen und den ein oder anderen Tipp weitergegeben.

„Zu einem funktionierenden Betrieb gehört mehr als das ‚bloße‘ Handwerk“, sagt Filippo Nicosia, der zuvor ein duales Studium bei einer Bank absolviert hat. Jetzt kümmert sich der 26-Jährige um Buchhaltung und Finanzplanung und sein 23-jähriger Bruder als gelernter Kfz-Mechatronikermeister um die Wartung, Inspektion und Reparatur von Autos und Booten. Mit der „Meisterwerkstatt“ haben sie sich 2025 selbstständig gemacht und dafür eine Halle in Dohna mit entsprechend hohem Einfahrtstor gefunden. Bei der Suche nach diesem Standort sowie bei der Ausrichtung des Businessplans erhielten die beiden Gründer Unterstützung von der Handwerkskammer



Werner und Filippo Nicosia (v. l.) sorgten mit ihrer Gründungsgeschichte und ihrem Boot für Aufsehen. Foto: André Wirsig

Dresden. Auf die Idee brachte sie ihre Bootsfahrschule, die sie bereits seit einigen Jahren gemeinsam betreiben.

Den Schritt von einer Anstellung in die Selbstständigkeit wagte auch Hörgeräteakustikermeister Marcus Lohr. In Radebeul betreibt der 38-Jährige seit Oktober 2023 sein eigenes Geschäft und bildet nun auch seinen ersten Lehrling aus. Einen großen Vorteil sieht er in der freien Gestaltung seiner Arbeit im Handwerk. „Flexibel und mit weniger Druck, Umsatz zu machen, kann ich mich so um meine Kunden kümmern, wie ich

es persönlich für den besten Weg halte“, sagt er.

Am benachbarten Gründer-Gemeinschaftsstand von Handwerkskammer Dresden, Industrie- und Handelskammer Dresden, Sächsische Aufbaubank und der Bürgschaftsbank standen Experten bereit, um die Fragen der Besucher zu den Themen Gründung und Nachfolge zu beantworten.

Ansprechpartnerin zum Thema Existenzgründung: Kerstin Winkler, Tel. (0351) 4640-474, E-Mail: kerstin.winkler@hwk-dresden.de

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Bäcker laufen weiter Sturm gegen die Bonpflicht

Bürokratische Vorgaben, hohe Energiekosten und starre Arbeitszeitregelungen belasten immer stärker den Alltag der Betriebe

Mit gemischten Gefühlen blickt das Bäckerhandwerk in die Zukunft. Einerseits setzen die Betriebe weiterhin auf Qualität, Handwerk und regionale Produkte. Andererseits wächst der Druck: Steigende Personalkosten, Unsicherheit am Energiemarkt, hohe Strompreise und immer neue bürokratische Vorgaben belasten den Betriebsalltag spürbar.

Vor diesem Hintergrund fordert der Sächsische Handwerkstag (SHT) gemeinsam mit dem Bäckerhandwerk deutliche Entlastungen der Branche. „Die Bonpflicht gehört endlich abgeschafft, so wie es im Koalitionsvertrag auch steht. Die Arbeitszeit für Bäcker am Sonntag muss flexibilisiert und die Regelungen zu den Industrie-Strompreisen müssen auch für die energieintensiven Handwerksbetriebe gelten“, sagt SHT-Präsident Uwe Nostitz.

Gerade die Bonpflicht sorgt in den Bäckereien für Unverständnis. Deutliche Worte kommen aus den Betrieben selbst. Stefan Richter, Landesobermeister des Landesinnungsverband Saxonia des Bäckerhandwerks Sachsen, kritisiert die Regelung als realitätsfern: „Die Bonpflicht ist ein Bürokratie-Relikt. Sie bringt weder mehr Steuergerechtigkeit noch mehr Transparenz, belastet aber täglich unsere Verkäuferinnen und Verkäufer - vor allem in den Stoßzeiten. Wer morgens schnell Brot und Brötchen kauft, will keinen Kassenzettel, sondern einen reibungslosen Ablauf.“



„Die Bonpflicht ist ein Bürokratie-Relikt“, sagt Landesobermeister Stefan Richter und fordert deren Abschaffung auch als Signal von Seiten der Politik. Foto: Sascha Schneider/www.amh-online.de

Wenn man jeden Bon, der an einem Tag in den sächsischen Bäckereien ausgedruckt wird, aneinanderlegen würde, reicht das von Dresden bis zum Fichtelberg und zurück, sagt Manuela Lohse, Geschäftsführerin des Landesinnungsverbandes. Der Papierverbrauch sei enorm. „Die Mehrzahl der Verbraucher lässt den Bon am Tresen liegen. Das ist weggeschmissenes Papier.“

Kassenbons via QR-Code hätten die wenigsten Unternehmen. „Der Energieverbrauch digitaler Kassenzettel ist real - auch ohne Papier. Digitalisie-

rung ist sinnvoll, aber nicht automatisch kostenlos oder klimaneutral“, erklärt Stefan Richter. Der QR-Bon ist kein Null-Energie-Produkt. Die Hauptlast entsteht bei Nutzung und Anzeige, nicht im Rechenzentrum.

Auch aus Umweltperspektive ist die Bonpflicht aus Sicht des Handwerks nicht mehr vermittelbar. „Einerseits wird Nachhaltigkeit eingefordert, andererseits werden tausende Betriebe gezwungen, täglich Papier zu drucken, das niemand braucht“, ergänzt Uwe Nostitz. „Die Abschaffung der Bonpflicht wäre ein

sofort wirksames Signal - ohne Kosten für den Staat.“

Rund 1.000 Bäckereien und Konditoreien sind in Sachsen registriert, 367 davon im Kammerbezirk Dresden. Viele spüren eine Kaufzurückhaltung und eine hohe Preissensibilität der Kundschaft. Gleichzeitig bleiben die Energiekosten auf hohem Niveau. „Die Bundesregierung muss ihr Versprechen einlösen und die Strompreise für alle senken - nicht nur für die Industrie“, fordert Nostitz. „Wenn der Staat Netzentgelte subventioniert, muss auch sichergestellt

sein, dass diese Entlastung bei den Betrieben ankommt.“

Die Unsicherheiten am Energiemarkt treiben die gesamte Branche um. Viele Bäcker stehen vor der Entscheidung: „Kauft man noch einen Gasbackofen? Schließt der Energieversorger den energieintensiven Elektroofen an und zu welchem Preis?“, ergänzt Landesobermeister Richter.

Ein weiteres drängendes Thema sind die Arbeitszeitregelungen im Bäckerhandwerk. „In der Produktion dürfen Beschäftigte sonntags bislang nur drei Stunden arbeiten. Das reicht in der Praxis nicht aus, um eine verlässliche Versorgung mit frischen Backwaren sicherzustellen“, so Nostitz. „Hier brauchen die Betriebe mehr Flexibilität.“

Hinzu kommen steigende Personalkosten. Bäckereien zählen zu den personalintensivsten Handwerksbranchen. Die Erhöhung des Mindestlohns zum 1. Januar 2026 verschärft die Situation zusätzlich. „Es geht nicht nur um den Mindestlohn selbst, sondern um die Lohnabstände zu Fachkräften und erfahrenen Mitarbeitenden“, erklärt Lohse. „Diese müssen erhalten bleiben, sonst verlieren wir Qualifikation und Motivation.“

Landesobermeister Stefan Richter bringt es auf den Punkt: „Unsere Betriebe brauchen jetzt Entscheidungen, die im Alltag wirken: weniger Bürokratie, realistische Arbeitszeitregelungen und bezahlbaren Strom. Für weitere Ankündigungen haben wir keine Zeit mehr.“

Mit Präqualifizierung Zeit und Aufwand sparen

Mit der Eintragung in ein amtliches Verzeichnis können Handwerksfirmen einfacher an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen

Unternehmen, die häufig an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen, können Aufwand und Kosten der Angebotsbearbeitung durch die sog. Präqualifizierung senken. Hierbei werden auftragsunabhängig die in der Regel im Vergabeverfahren notwendigen Dokumente und Angaben bereits vorab geprüft, sodass das Unternehmen seinem Angebotsschreiben z. T. nur noch das Zertifikat bzw. die Registriernummer zum Nachweis der Eignung beifügen muss. Denn mit der Eintragung in das amtliche Verzeichnis für präqualifizierte Unternehmen weisen Handwerker für ihr Unternehmen ihre Eignung für öffentliche Aufträge nach.

Die DHZ beantwortet die wichtigsten Fragen rund um das amtliche Verzeichnis präqualifizierter Unternehmen.

Was sind die Vorteile?

Einmal im amtlichen Verzeichnis aufgenommen, sind präqualifizierte Unternehmen nicht mehr gezwungen, alle der geforderten Eignungsnachweise bei jeder Ausschreibung neu zusammenzustellen; d. h. sie sparen Kosten und Zeit bei der Bearbeitung sowie Vergabestellen bei der Auswertung von Angeboten.

Eine Eintragung schafft für die Unternehmen und die öffentlichen Auftraggeber zudem eine hohe Rechtssicherheit. Denn es gilt die Eignungsvermutung: Der öffentliche Auftraggeber darf die Eignung des eingetragenen Unternehmens nur



Für Gebäudereiniger-Firmen ist eine Präqualifizierung von Vorteil. Foto: Sascha Schneider/www.amh-online.de

anzweifeln, wenn ihm dafür berechtigte Gründe vorliegen.

Was müssen Handwerksfirmen beachten?

Es gibt zwei verschiedene amtliche Verzeichnisse, die für Handwerksbetriebe von Interesse sein können.

So führt der Verein für die Präqualifikation von Bauunternehmen e. V. das amtliche Verzeichnis PQ-VOB unter www.pq-verein.de.

Für den Liefer- und Dienstleistungsbereich wird ein amtliches Verzeichnis (AVPQ) durch den Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) unter www.amtliches-verzeichnis.ihk.de geführt.

Wie funktioniert die Eintragung?

Im Bereich der PQ-VOB erfolgt die Antragstellung über sechs vom PQ-Verein beauftragte Präqualifizierungsstellen.

Im Liefer-/Dienstleistungsbereich wird der Antrag online über die Seite des AVPQ gestellt. Weiter geforderte Erklärungen und Nachweise können per Post oder als PDF-Datei eingereicht werden.

Wer kann die hinterlegten Daten einsehen?

Zur Einsicht in die hinterlegten Daten der PQ-VOB-Liste erhalten potentielle Auftraggeber nach Antragstellung beim PQ-Verein einen Zugangscodex.

Die hinterlegten Daten im AVPQ kann derjenige einsehen, der die Zertifikatsnummer und den Zugangscodex vom Unternehmen erhält. Sei es mit Abgabe eines Angebotes oder durch Nachfrage bei „berechtigtem Interesse“, z. B. bei Anfragen zu freihändigen Vergaben oder beschränkten Ausschreibungen.

Welche Unterstützungsangebote gibt es für die Eintragung?

Die Auftragsberatungsstelle Sachsen unterstützt und berät Firmen auf Wunsch bei der Eintragung in das AVPQ und allgemein zur Eintragung in die Liste PQ-VOB. Die Beratung erfolgt in der Regel telefonisch oder per E-Mail.

Kontakt: Auftragsberatungsstelle Sachsen, Tel. (0351) 2802-408, Homepage: www.abstsachsen.de

Neue Kurse für Führungskräfte

njumii – das Bildungszentrum des Handwerks bietet Weiterbildungen speziell für Entscheidungsträger

Die Anforderungen an Führungskräfte im Handwerk steigen stetig: Der Fachkräftemangel macht es notwendig, Mitarbeiter nicht nur zu gewinnen, sondern auch langfristig zu binden und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Hinzu kommen Generationswechsel, digitale Veränderungen und neue Marktbedingungen. „Führungskompetenz ist der Schlüssel für Motivation, Mitarbeiterbindung und die Sicherung des Betriebserfolges“, betont Jörg Zillger, Fachbereichsleiter Unternehmensführung in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks.

njumii - das Bildungszentrum des Handwerks bietet daher eine Reihe von Kursangeboten an, die sich an Meister, an Nachwuchsführungs-

kräfte, die erste Verantwortung übernehmen, sowie an erfahrene Führungskräfte richten, die ihre Kompetenzen auffrischen oder neu ausrichten möchten. Typische Herausforderungen reichen vom Umgang mit der Generation Z und Konfliktsituationen über den Wissenstransfer bei Personalwechsel bis hin zur Balance zwischen Fachaufgaben und Führungsverantwortung.

Praxisnahe Themen mit Handwerksbezug finden daher alljährlich Eingang in das Kursportfolio. Zu den Schwerpunkten zählen u. a. Kurse wie „Kompetenz trifft Leidenschaft - stärkenorientierte Führung“, „Changemanagement - die Rolle der Führungskraft im Veränderungsprozess“ oder „Wissenstransfer bei Personalwechsel und Ausfall“. Ergänzt wird das Portfolio durch Seminare zu Kommunikation und Konfliktlösung, Personalentwicklung im Handwerk, rechtlichen Fragen für Führungskräfte sowie zum Umgang mit den Erwartungen der Generation Z.

Demnächst neu im Angebot ist ein neues Coachingprogramm - die Führungskräfteakademie. Alle Seminare verbinden theoretischen Input mit praktischen Übungen, realitätsnahen Fallbeispielen und intensivem Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern. Praxisnahe Werkzeuge sorgen dafür, dass Gelerntes direkt im Betrieb angewendet werden kann.



Die njumii-Seminare verbinden theoretischen Input mit praktischen Übungen. Foto: André Wirsig

Ansprechpartnerin: Annett Hänel, Kundenberaterin in njumii, Tel. (0351) 4640-211, E-Mail: annett.haenel@hwk-dresden.de

KURZ NOTIERT

Kretschmer besucht Zukunftspreisträger

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) und Großhainers Oberbürgermeister Sven Mißbach haben Mitte Januar die Großhainer Ofenbauer GmbH, den Gewinner des Zukunftspreises der Handwerkskammer Dresden 2025, besucht. Ofen- und Luftheizungsbaumeister Hendrik Schütze leitet das Familienunternehmen.

Aktuell läuft die Bewerbungsphase für die nächste Runde des Wettbewerbes um den Zukunftspreis der Handwerkskammer Dresden. Prämiert werden Handwerksunternehmen aus der Region, die sich durch intelligente Konzepte bei der Nachwuchssicherung, der Bindung von Fachkräften und dem innovativen Einsatz neuer Technologien sowie mit Aspekten der Nachhaltigkeit hervortun.

www.hwk-dresden.de/zukunftspreis



Michael Kretschmer, Manuela Salewski und Hendrik Schütze (v. l.). Foto: Großhainer Ofenbauer

Zwei Webinare zum Vergaberecht

In zwei kostenfreien Online-Veranstaltungen der Handwerkskammer Dresden erhalten Handwerker am 25. Februar aufschlussreiche Informationen zum Vergabealltag und zur aktuellen Rechtsprechung zum Vergaberecht. Ab 14.30 Uhr beginnt die Veranstaltung „Aktuelles aus dem Vergabealltag - neue Entwicklungen, praktische Tipps und das Thema Nachhaltigkeit“. In ihr gibt Kristina Franke, Geschäftsführerin der Auftragsberatungsstelle Sachsen e. V., praxisnahe Antworten zu bieterrelevanten Fragestellungen, Hinweise zur Vermeidung von Fehlern sowie einen Überblick über aktuelle rechtliche Entwicklungen im Vergabealltag. Ab 16.30 Uhr erläutert Juliane Pethke, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Vergaberecht, unter der Überschrift „Aktuelle Rechtsprechung zum Vergaberecht“ praxisnahe aktuelle Entscheidungen des Vergaberechts, insbesondere mit Blick auf Bauvergaben.

Weitere Informationen und den Zugangslink zur den Online-Veranstaltungen finden Sie unter:

www.hwk-dresden.de/veranstaltungen

Online-Umfrage zu E-Rechnungen

Um den Gesetzgeber auf Probleme bei der Nutzung von elektronischen Rechnungen aufmerksam zu machen, ist eine Online-Umfrage unter Handwerksbetrieben gestartet worden. Hintergrund ist die seit dem 1. Januar 2025 geltende Pflicht für Unternehmen, E-Rechnungen anzunehmen. Im letzten Jahr zeichneten sich dabei verschiedene Herausforderungen ab, so etwa mit der Validierung oder der Feldbelegung. Das verbleibende Jahr bis zum Inkrafttreten der verpflichtenden Ausstellung von E-Rechnungen muss deshalb für eine Anpassung der am Markt erhältlichen E-Rechnungssoftwareprodukte an die gesetzlichen Anforderungen und an die Erfordernisse der Betriebe genutzt werden. Die Umfrage läuft bis zum 27. Februar.

<https://zdih-umfragen.de/e-rechnung>

Bündnis fordert Reformagenda

Die „Allianz für Sachsen“, ein Zusammenschluss von Wirtschaft und Kommunen, will bis Sommer einen Gesetzentwurf im Freistaat Sachsen, der Wachstum befördert und Handlungsfähigkeit sichert

Die Not schweißt zusammen: In der Allianz für Sachsen fordern Kammern sowie Spitzenverbände der Wirtschaft und Kommunen die sächsische Staatsregierung auf, zügig eine umfassende Reformagenda umzusetzen. Es geht um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und um die Handlungsfähigkeit der Kommunen im Freistaat.

Das gemeinsame Positionspapier, das bei einer Pressekonferenz in Dresden vorgestellt wurde, benennt konkrete Maßnahmen unter anderem in den Bereichen Bürokratieabbau, Kommunalfinanzien, Fachkräftesicherung, Bildung, Infrastruktur, Digitalisierung und Energie. Zugleich lädt die Allianz Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) zum Dialog ein.

Die Allianzpartner - zu denen die Handwerkskammern und der Sächsische Handwerkstag gehören - verfolgen einen ambitionierten Zeitplan. Bis zum Sommer müssen Meilensteine festgelegt sein. Wenn der Gesetzentwurf für den nächsten Doppelhaushalt in den Landtag geht, sollte zeitgleich auch ein erstes Reform- und Stärkungsgesetz mit klaren Maßnahmen zur Umsetzung eingebracht werden.

Ein für das Handwerk zentrales Thema ist die duale Ausbildung. „Anstatt darüber zu diskutieren, ob Schulnoten noch zeitgemäß sind, sollten wir über Lehrpläne, Lehrermangel und Berufsorientierung reden. Wir brauchen mehr Investitionen in Bildungsstandorte“, forderte Uwe Nostitz, Präsident des Sächsischen Handwerkstages. Rund 17.000 junge Menschen haben im vergange-



Der Presse stellte die Allianz ihre Forderungen vor. Im Podium saßen (v.l.): Max Jankowski, Präsident der IHK Chemnitz, Henry Graichen, Landrat des Landkreises Leipzig und Präsident des Sächsischen Landkreistages, Uwe Nostitz, Bert Wendsche, Oberbürgermeister von Radebeul und Präsident des Sächsischen Städte- und Gemeindetages, Jörg Brückner, Arbeitgeberpräsident der Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft, und Moderator Tino Moritz. Foto: Michel Havasi

nen Jahr eine duale Ausbildung in Sachsen begonnen. Das ist eine gute Nachricht. Gleichzeitig aber gehen auch deutlich mehr Fachkräfte in den verdienten Ruhestand. Die Lücke wird aufgrund des demografischen Wandels im Freistaat größer. Das gefährdet den Wohnstand.

Die Unternehmen sind dringend auf guten Nachwuchs angewiesen. Dazu braucht es einen Unterricht, der sich mehr an die Bedürfnisse der Wirtschaft orientiert und einen

besseren Übergang von der Schule ins Berufsleben. Hierzu hat die sächsische Wirtschaft klare Vorstellungen.

„Die Bekämpfung des dramatischen Unterrichtsausfalls muss weiterhin die höchste Priorität genießen. Zudem muss der Freistaat die duale Berufsausbildung strategisch stärken, indem Berufsorientierung an allen Schularten verbindlich verankert wird, Berufsschulen modern ausgestattet und ausreichend Lehr-



Der Freistaat muss die duale Berufsausbildung strategisch stärken.“

Uwe Nostitz
Präsident Sächsischer Handwerkstag

kräfte gewonnen werden.“ Dabei darf sich die berufliche Bildung nicht nur auf die Zentren fokussieren. „Die Evaluierung der Teilschulnetzplanung (Berufsschulen) muss genutzt werden, um die duale Berufsausbildung sowohl in städtischen als auch in ländlichen Regionen attraktiv zu gestalten“, so Uwe Nostitz.

Das gemeinsame Positionspapier zum Download finden Sie unter www.allianz-fuer-sachsen.de

Handwerk vor die Kamera

Die Handwerkskammer Dresden sucht Betriebe für Trendvideos auf Instagram und Co.

Social Media ist längst zum Schaufenster des Handwerks geworden: Junge Menschen informieren sich dort über Berufe, Auszubildende, Gesellen und Fachkräfte entdecken Betriebe und deren Kultur. Die Handwerkskammer Dresden ruft deshalb ihre Mitgliedsbetriebe auf, sich 2026 an kurzen Trendvideos zu beteiligen - professionell produziert und zugeschnitten auf die Kanäle Instagram, YouTube, Snapchat und TikTok.

„Social Media ist heute ein wichtiger Ort der Berufsorientierung. Wer dort authentische Einblicke in den Arbeitsalltag gibt, weckt Interesse und senkt Hemmschwellen - so gewinnen wir Nachwuchs und Fachkräfte. Kurze Videos machen neugierig auf Betriebe und zeigen, wie vielfältig und modern das Handwerk ist“, sagt Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden.

Gesucht sind Betriebe jeder Größe und jedes Gewerks. Ebenso willkommen: Auszubildende, Meister und Fachkräfte die Lust haben, zu einem aktuellen Social-Media-Trend vor die Kamera zu treten. Ein Film-

team übernimmt Planung, Dreh, Schnitt und Veröffentlichung auf den Kanälen der Handwerkskammer Dresden. Die teilnehmenden Betriebe zeigen ihr Handwerk, ihre Menschen und ihre Geschichten.

Die Clips setzen auf Authentizität und Tempo: kurze Sequenzen, klare Botschaften, ein Blick hinter die Kulissen - vom ersten Handgriff bis zum fertigen Ergebnis. Ziel ist es, Berufe erlebbar zu machen, Einblicke in Ausbildung und Teamkultur zu geben und die Sichtbarkeit der Betriebe in der Region zu erhöhen.

Interessierte melden sich per E-Mail bei der Handwerkskammer Dresden. Für die Kontaktaufnahme genügen zwei Angaben: Betrieb/Gewerk sowie Ansprechpartner/Kontakt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Drehs sind im Jahresverlauf 2026 fortlaufend möglich und werden individuell abgestimmt. Aufgrund begrenzter Kapazitäten kann eine Teilnahme nicht in jedem Fall garantiert werden.

Ansprechpartnerin: Johanna Schade, Tel. (0351) 4640-446, E-Mail: johanna.schade@hwk-dresden.de

Meisterschüler diskutieren Zukunft

Tischlermeister Robert Mühlberg hebt in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks die Vorteile einer Innungsmitgliedschaft hervor

Ob Roland Haase, Gerd Grunert, Ulrich Lange oder Gerald Schröter - die Obermeister der Tischler im Kammerbezirk Dresden setzen sich seit vielen Jahren bei jeder Gelegenheit für ihr Handwerk ein und werben für Nachwuchs in ihrer Innung. Den Auftakt 2026 der Dialogreihe zwischen Innungen und Meisterklassen der Handwerkskammer Dresden machte in diesem Jahr ihr Kollege, Robert Mühlberg, Tischlermeister aus Burkhardswalde bei Klipphausen.

Der Obermeister der Tischlerinnung Meißen-Riesa-Großenhain traf sich mit den 16 Meisterschülern der aktuellen Vollzeitklasse im Pirnaer Berufsbildungs- und Technologiezentrum njumii - das Bildungszentrum des Handwerks. Unterstützt wurde er dabei von Dozent Jan Eckoldt, Geschäftsführer des Landesinnungsverbandes des Tischlerhandwerks im Freistaat Sachsen, der einen Einblick in die Arbeit mit den 15 sächsischen Innungen und 640 Betrieben gab.

„Ob Rechtsberatung, Einkaufsvorteile, Befreiung von der Soka-Bau oder Weiterbildungen, wir sind wirklich erstaunt, wie viele Leistungen die Innungen Selbstständigen bieten“, so Toni Wohlgenuth, der erst vor zwei Jahren seine Ausbildung beendet hat und nach dem Meisterkurs weiter Berufserfahrung sammeln möchte. Moritz Schilling ergänzte: „Die Innung ist ein Thema, dass uns bewegt, aber die Aufgaben waren uns bisher nicht klar.“



Robert Mühlberg (r.), Obermeister der Tischlerinnung Meißen-Riesa-Großenhain, im Gespräch mit der Tischlermeisterklasse und Dozent Jan Eckoldt (l.) Foto: Julia Stegmann-Schaaf

„Ja, auch wenn der Ruf der Innungen verstaubt ist und wir natürlich auch Traditionen erhalten möchten, ist es ein modernes Netzwerk, das von Handwerkskollegen zu wenig genutzt wird. Deshalb wollen wir die Innung für junge Leute fit machen“, berichtet Mühlberg, der neben dem Amt als Obermeister auch seit vielen Jahren im Gesellenprüfungsausschuss aktiv und Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden ist.

Mit der offenen und engagierten Klasse kam sofort eine angeregte Diskussion über die Zukunft des Gewerks, Selbstständigkeit, Bürokratiehürden und ehrenamtliches Engage-

ment zustande. Vor allem das Thema Ausbildung bewegte die Gemüter. Die Meisterschüler hatten zahlreiche Fragen an den Obermeister im Gepäck. So interessierte zum Beispiel Marco Göber, der für seinen Meister extra aus Australien zurückkehrte, in welchen Bereichen die Innung aktiv ist und ob sie auf die Politik Einfluss nehmen kann. Oder Arik Igel erkundigte sich nach Förderungen beim Start in die Selbstständigkeit und wollte mehr über die Pflichten als Innungsmitglied wissen. Konrad Lübke möchte sich künftig für eine qualitative Ausbildung von Lehrlingen einbringen und fragte nach, wie sich hier die Innung engagiert.

KURZ NOTIERT

Drei sächsische Stimmen im ZDH-Präsidium

Im Zuge der Wiederwahl von Jörg Dittrich zum Präsidenten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) ist auch das ZDH-Präsidium neu zusammengesetzt worden. Zu den beiden Stellvertretern von Jörg Dittrich wurden beim Deutschen Handwerkstag Berthold Schröder, Präsident der Handwerkskammer Dortmund, sowie Marcus Nachbauer, Bundesinnungsmeister und Präsident des Bundesverbandes Gerüstbau, gewählt. Dem ZDH-Präsidium gehören nach den Voten der Handwerksvertreter künftig auch Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, und Uwe Nostitz, Vizepräsident des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe, an. Sechs ZDH-Präsidiumsmitglieder wurden verabschiedet, dazu zählte Frank Wagner, Präsident der Handwerkskammer Chemnitz.

Nächste Etappe für die Juniormeister

Aktuell läuft die nächste Runde des Projektes zur Berufsorientierung Juniormeister. Nachdem im Dezember bereits erste Kreativworkshops zur Ideenfindung durchgeführt wurden, haben die Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Klassen Mitte Januar erstmals ihre Mentoren kennengelernt. Gemeinsam entwickelten sie Ideen für ihre Juniormeisterstücke, testeten ihre praktischen Fähigkeiten im ausgewählten Berufsfeld und erarbeiteten zusammen einen Arbeits- und Zeitplan. In den Winterferien werden die Mädchen und Jungen anfangen, ihre Juniormeisterstücke zu bauen. In rund 40 Arbeitsstunden können die sogenannten Meisterstücke in den Fachbereichen Holz, Textil, Metall, Schilder-/Lichtreklame, Farbe und Elektro-/Informationstechnik gefertigt werden.



Schüler aus Dresden erleben das Handwerk beim Juniormeister-Projekt. Foto: Handwerkskammer Dresden

Schau-rein-Woche steht an

In der „Woche der offenen Unternehmen Sachsen“ vom 9. bis 14. März öffnen bereits zum 20. Mal Unternehmen ihre Türen und Tore für Jugendliche ab Klassenstufe 7. Im vergangenen Jahr nutzten fast 19.000 Schüler die Gelegenheit, sich in der Arbeitswelt selbstständig auszuprobieren. Dadurch erhielten sie nicht nur Einblicke in Anforderungen und Abläufe eines bestimmten Berufs, sondern konnten gewonnene praktische Erfahrungen auch mit ihren eigenen Interessen und Stärken abgleichen und so eine Entscheidung für ihren Berufsweg treffen. Auch weiterhin können Firmen ihre Angebote zur Woche der offenen Unternehmen in der Online-Börse eintragen.

www.schau-rein-sachsen.de

IMPRESSUM

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski, Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden, Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507, E-Mail: info@hwk-dresden.de



Jetzt mitmachen: Die Videodrehs können im Betrieb oder z. B. auf einer Baustelle stattfinden. Foto: Handwerkskammer Dresden